

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus

Gottes Wort für diesen Tag steht bei Lukas 9, 57-62

Lesung

Ein radikaler Jesus! Nachfolge geht nur ohne Wohnung, ohne Beerdigung der Liebsten, ohne Abschied von der Familie - wie kann man mit so jemanden zusammenleben? Wenn jemand aus der Familie sich so verhält, dann denken wir: wie unsozial!

Jesus wischt alle Illusionen weg: „Mit mir unterwegs zu sein, ist kein Vergnügen.“
Leben für das Reich Gottes heißt: Leben auf Wanderschaft!

Drei radikale Szenen werden beschrieben:

„Ich will dir folgen, wohin du gehst.“ sagt einer und Jesus sagt: Bei mir findest du aber keinen sicheren Platz - der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlegt.

Auch die Pflicht, seine Eltern zu bestatten hebt Jesus auf - sarkastisch - die Toten sollen sich um die Toten kümmern. Und das, obwohl es eine Pflicht ist in der Antike, sich um das Begräbnis der Eltern zu kümmern.

Und zuletzt: Dreh dich nicht um, verzichte auf Abschiedsworte, sieh nicht zurück wie bei der Arbeit am Pflug. Die Zeit drängt!

Jesus nachfolgen: Loslegen, nicht lange warten, dabei andere enttäuschen, mit Erwartungen, Wünschen, Konventionen brechen. Nachfolge: Sich lösen von normaler bürgerlicher Existenz. Was wäre für mich ein Anreiz, ein so anderes Leben zu führen? Das Reich Gottes: Welche Idee verbirgt sich dahinter, dass ich sagen würde: „Ja, das ist es mir wert!“

Wichtig finde ich: Die Worte werden in einer extremen Situation gesprochen.

Lukas schreibt sein Evangelium, als die Folgen des Krieges 66-70 n. Chr. noch spürbar sind. Die Römer haben den Tempel zerstört. Die Menschen wissen, was es heißt, verfolgt zu sein, bedrängt, in Gefahr. Jesus ist ehrlich, schenkt reinen Wein ein - sagt ungeschminkt, dass es gefährlich ist, mit ihm unterwegs zu sein.

Im Laufe des Evangeliums dann hören wir: Jesus verabschiedet sich, wird begraben, die Freundinnen und Freunde trauern, kommen ans Grab. Später erinnern sie sich,

was Jesus ihnen gesagt hat. So entstehen erste Gemeinden. Also doch alles dann nicht so extrem wie angekündigt. In dem Moment, da auf dem Weg nach Jerusalem machen die Worte Sinn - eine extreme Situation - so wie wir auch in Notfällen anders handeln als sonst im Alltag.

Wenn es um Leben und Tod geht, sind die Gebäude egal. Es kann gute Gründe geben, warum wir bei der Beerdigung unserer Eltern nicht dabei sind. Es gibt Umbrüche, die gehen so tief, da verabschieden wir uns nicht. Und in diesen extremen Fällen ist es oft gerade der Glaube, der die Kraft gibt, so extrem zu handeln. Der Notfall verdrängt den Alltag - der Extremfall hebt Regeln aus. Aber oft kehrt der Alltag dann auch wieder ein.

Die radikalen Worte Jesu sprechen in extreme Situationen hinein. Aber auch für den Alltag ist da so viel Wahres - ich habe meines Wissens noch nie über diesen Abschnitt gepredigt - aber ich fand ihn schon immer beeindruckend. Jesu Worte sind so mutig, klar. Und sie helfen, klar zu leben. Und dafür ist die Passionszeit da. Der Morgen und die Nacht sind jetzt noch klar und kühl. Alles ist frisch im Frühjahr. In dieser Frische schaue ich nach Gottes Reich.

Jesu folgen heißt: Ich löse mich von Dingen, die mich zu sicher und träge machen. Wo also hast du dich zu sehr eingerichtet im Haus deiner Gedanken, Worte und Werke? Lassen wir Unsicherheit zu? Mit Gott unterwegs sein - beweglich bleiben.

Mit Jesus unterwegs sein: Ich lebe immer mit Erwartungen anderer, aber auch mit eigenen Erwartungen - ich möchte bestimmte Aufgaben gut meistern, will für andere da sein. Die Pflicht, sich zu kümmern, gerade wenn Krankheit und Tod eine Familie verändern, gehört dazu. Und doch: Nachfolge bedeutet, loslassen, Dinge aus der Hand geben, einen Schritt raustreten. Auch das Sterben, auch den Tod loslassen. Ja, es ist gut, dass wir unsere Dinge regeln und immer so miteinander umgehen, dass wir gut sind miteinander, wenn jemand stirbt. Und doch liegt es alles in Gottes Hand.

Mit Jesus unterwegs sein: Die Hand ist am Pflug und der Blick nach vorn. Wir haben unsere Aufgaben und es ist gut, wir sind ganz jetzt und hier. Wenn wir ständig zurückschauen, gefährden wir das Jetzt. Der Rückblick beeinflusst immer die Gegenwart. Was also ist jetzt meine Aufgabe? Was ist jetzt dran, damit das Ganze gut wird. Es geht jetzt um diese Aufgabe - nicht um meine Vergangenheit, nicht um

meine Zukunft. Diese Aufgabe jetzt, die hilft mir, dass ich fokussiert lebe. Was ist gerade dran? In der Schule, im Beruf, zu Hause. Ihr in der Schule beim Test, ich, wenn ich hier predige, Sie an den Instrumenten, Menschen, die eine Krankheit meistern mit Geduld, Angehörige, die pflegen.

Wo uns das gelingt - da ist das Reich Gottes, da folgen wir Jesus nach. Das Reich Gottes mitten unter uns, wenn wir beweglich bleiben - durch unser Leben wandern und uns den neuen Wegen stellen. Das Reich Gottes unter uns, wenn wir uns in extremen Situationen lösen von dem, was von uns erwartet wird und was wir selbst von uns erwarten. Das Reich Gottes unter uns, wenn wir ganz im hier und jetzt die Aufgaben meistern, die jeder Tag uns stellt.

Nachfolge mit Jesus - ganz schön radikal - radix die Wurzel - nah dran an mir und meinem Draht zu Gott - in der nächsten Woche ist dafür hoffentlich Zeit: Radikal Gottes Reich suchen: Hier und jetzt, offen für das Neue und bereit, dafür manches auch anders zu machen, als erwartet. Und vielleicht bleibt manches dann auch liegen, denn manchmal muss es dann auch einfach mal losgehen! Die Zeit ist da!

Und der Friede Gottes....